

Kompakte Messer mit kurzen Griffen und stressfester Handlage Operator's Ring – eine kurze Konzeption

- April 2008 -

Offenbar sind ja – aus aktuellem Anlaß, auf den ich lieber nicht näher eingehen möchte, um mich nicht unnötig aufzuregen – viele Anwender derzeit an kompakten Fixed interessiert, auch Anwender, die sonst eher Folder geführt haben und es als deutliche Umstellung empfinden, ein voll dimensioniertes gebrauchstüchtiges Fixed zu führen. Außerdem wollen wohl viele Anwender ein kompaktes Fixed, dessen Griff nicht allzu weit aus der Kleidung hervorragt oder beim Tragen absteht. Jedenfalls ist der gute Erfolg des Blade-Systems Skeletty ebenso wenig ein Zufall wie die gestiegene Nachfrage nach Messern wie dem CLB-MPT – und natürlich nach Klassikern kompakter Griffe wie insbesondere dem Strider SLCC. Obwohl ich selbst seit Jahrzehnten meine Messer weit überwiegend am Gürtel trage (und meinen Bekleidungsstil daran angepasst habe, Messer und andere Ausrüstung am Gürtel auch unauffällig tragen zu können, wenn es sein soll), kenne auch ich durchaus Tragesituationen, in denen ich einen wirklich sicheren und handlichen kurzen Griff sehr gerne sehen würde – insbesondere beim Tragen eines Messers zum raschen Zugriff und Wegstecken an der Einsatzweste oder auch im Brustbereich an der Schussweste, wenn ich sie als Überziehweste trage.

Ein längerer gerader Griff ist dort ungünstig, weil er tipdown getragen unnötig weit hochsteht und auch nicht optimal gefasst und gezogen werden kann, tipup getragen aber ggf. störend weit vom Körper absteht. Manchmal trage ich in dieser Position den Russell Sting, den man aber nur mit einem geknoteten Lanyard o.ä. dann vernünftig, sicher und schnell ziehen kann, weil der Griff klein, gerade und flach ist und wenig Ansatz zum Zufassen bietet...

Das mag sehr speziell erscheinen, ähnliche Problemstellungen ergeben sich aber bei vielen Trageweisen, insgesamt beim Cross-Ziehen, ebenso bei der Rücken-Quertrageweise (bei der ein langer, abstehender Griff ebenfalls recht störend ist) usw.

Daher finde ich kompakte Griffe wie beim Skeletty, dem SLCC oder dem CLB-MPT im Grunde schon interessant und praktisch, habe aber Vorbehalte im Hinblick auf die Griffsicherheit und den „stressfesten Griff“ dieser kurzen Dreifingergriffe, da ich weiß, daß einige Anwendungssituationen im Hinblick auf stress- und dadurch hormonbedingt eingeschränkte Feinmotorik ebenso wie willentliche oder unwillentliche mechanische Einwirkung schon bei einem „normal“ dimensionierten Griff häufig zum Messerverlust führen, geschweige denn bei einem „Dreifingergriff“.

Man sollte aber bei allen Überlegungen nicht ganz unberücksichtigt lassen, dass ALLE Formen kurzer Griffe, Dreifingergriffe usw. ein eigenes Handlinggefühl mit sich bringen, an das man sich erst gewöhnen muß. Derartige Messer sind also – wie eigentlich so ziemlich alle anderen speziellen Formen auch – nicht etwas für jeden Anwender. Stets sollte man ausprobieren, ob solch ein Griff den eigenen Anwendungsgewohnheiten entsprechen kann – kommt man damit klar, sollte man sich für eine Gestaltung entscheiden, die ein sicheres Handling ermöglicht.

Eine mögliche Lösung, die ich sowohl durch eigenen Gebrauch als zuverlässig kennengelernt als auch überzeugend durch Michael Janich und Fred Perrin (z.B. in geocities.com) inhaltlich dargestellt und in einer ganzen Anzahl von Messern (darunter so überzeugender Herkunft wie von SwissBianco oder auch von Dave Lauck von DL-Sports) umgesetzt gesehen habe, ist die Verwendung eines kompakten gebogenen Griffs in Verbindung mit einem Zeigefingerloch im Erl, das ein Messer annähernd unverlierbar macht.

Vorteil dabei ist, dass das Messer sehr definiert in der Hand liegt, der eigentliche Griff dabei ziemlich kurz sein kann und das Messer gegen ein Entfallen (versehentlich oder z.B. durch Einwirkung) gut geschützt ist. Außerdem gestattet das Fingerloch, sogar die Messerhand zu öffnen und Gegenstände zu fassen usw., obwohl das Messer noch in der Hand liegt. Das ist insbesondere vorteilhaft, wenn man sich mit der anderen Hand festhalten muß.

Außerdem führt der kurze gebogene Griff in Kombination mit dem Fingerloch zu einer Handhaltung, die ergonomisch sehr bequem ist und auch wieder den Deuteffekt beim Stechen bzw. eine sehr gute lineare Kraftübertragung aus dem Unterarm ergibt. Dazu hab ich ja schon zum RAPTOR viel geschrieben...

Dabei kann man das Griffende entweder am kleinen Finger an die Handkante legen und ggf. den Daumen relativ weit vorn auf der Klinge auflegen (oder damit ebenfalls den Griff umfassen, natürlich...) oder das Griffende in die Handfläche stützen. Dann hat man z.B. für das Durchstechen harter Materialien ein sehr gutes Widerlager. Man muß aber – je nach Detailgestaltung, dazu später mehr, nicht einmal den Zeigefinger in das Fingerloch stecken - man kann auch einfach mit dem Zeigefinger diesen Griffbereich außen umfassen und den Finger unten in eine geriffelte untere Mulde legen. Auch dann hält man das Messer definiert, hat aber nicht mehr den optimalen Schutz vor dem Verrutschen auf die Klinge (falls man nicht als zusätzliches Gestaltungsmerkmal ein unteres Parierelement vorsieht...). Auch reverse lässt sich der Griff sehr gut fassen, wenn man den kleinen Finger durch das Fingerloch steckt.

Ein Zeigefingerloch ist dabei – wie erwähnt - kein neues Gestaltungsmerkmal: Bereits im WK II haben die Amerikaner und Briten kleine Messer mit geraden oder hakenförmigen Klingen von vielleicht 5 cm Länge gebaut, die insbesondere für schlitzende Schnitte usw. konzipiert waren.

CRKT hat diese Idee wieder aufgegriffen und mit dem Bear Claw eine Messerserie mit hakenförmigen Klingen (spitz oder gerundet, plain oder serrated) auf den Markt gebracht, die den alten Vorbildern ziemlich ähnelt. Fast baugleich ist das Modell „Badge Knife“ von Smith & Wesson.

Diese Klingen, wie auch die meisten einschlägigen Modelle des erwähnten Fred Perrin, sind aber alle sehr kurz und durch ihre spezielle Form und ihre geringe Größe für Anwender mit meinen Gewohnheiten eher weniger EDC-tauglich.

Man wird feststellen, daß diese Messer lediglich ein Zeigefingerloch aufweisen, keine untere Zeigefingermulde. Die ist für den Anwendungsbereich dieser Messer auch nicht erforderlich. Hier wird für ziehende, aufschlitzende Schnitte eigentlich immer die Handhaltung mit dem gebogenen Knauf in der Handfläche und dem Zeigefinger im Zeigefingerloch angebracht sein. Die Klingen sind auch zu kurz für andere sinnvolle Haltungen...Bei dieser hinteren Haltung findet der Mittelfinger und der Ringfinger Halt an der gebogenen Innenseite des Knaufs, der kleine Finger liegt bereits hinter dem Knauf, der sich in die Handinnenfläche (engl.: Palm) stützt.

Auch hier verbessert ein Lanyard, an dem der kleine Finger Halt findet, ggf. die Griffsicherheit.

Diese Haltung ist bei diesen Messern immer die Haupthaltung. Sie entspricht sehr dem Halten eines kleinen Taschenrevolvers. Hält man die Faust genau senkrecht, ragt dabei die Klinge nicht senkrecht nach oben, sondern etwa im Winkel von 45 Grad.

Diese „Haupthaltung“ ist eigentlich durchaus auch geeignet für Messer mit einer etwas längeren Klinge. Eine etwas größere und gerade Klinge hat z.B. das Palm Knife von DL-Sports. Auch hier wieder die klassische Griffform eines kurzen gebogenen Griffs, Alternativen (untere Zeigefingermulde, äußeres Umfassen) sind nicht vorgesehen.

Bei der „Haupthaltung“ drückt aber auch die Rückseite einer unteren Zeigefingermulde nicht mehr gegen den Mittelfinger, weil der weiter hinten aufliegt.

Dieses Drücken tritt nur auf, wenn man – hilfsweise bei Nutzung des Fingerlochs das Messer weiter vorn fasst, den Daumen weiter vorn auflegt und den Knauf nicht mehr in die Handfläche stützt, sondern Richtung Handkante am kleinen Finger zieht. Das kann Sinn machen, um den Winkel der Klinge zur Faust zu verändern (auf ca 15 Grad zur Senkrechten bei aufrecht gehaltener Faust etwa...). Das ist aber wirklich nur eine Halthaltung, z.B. beim Anspitzen eines Stocks, Aufbauen von hohem Druck auf die Unterspitze oder sehr feinen Arbeiten mit der Spitze des Messers, um mehr Kontrolle zu haben, hier wäre eigentlich ein Umfassen des Griffs vorzuziehen, falls von der Griffgestaltung her möglich.

Insgesamt denke ich daher, daß eine andere Gestaltung mit der Option zu anderen Griffhaltungen eine Fortentwicklung darstellt: Entsprechende Möglichkeiten bietet das Fingermesser von Herbertz, das ansonsten im Prinzip den gleichen Griff aufweist, aber eine untere Zeigefingermulde anbietet, um das Messer ggf. ohne Verwendung des Zeigefingerlochs verwenden und mehr quer halten zu können, etwa z.B. wieder in der Haltung, mit der man einen Stock ansitzt..

Dabei wird der Griff außen um den Fingerlochbereich herum quasi zwischen Daumen und Zeigefinger gehalten, der Andruck der Klinge drückt den Knauf als Widerlager dann gegen Ringfinger und kleinen Finger. Der Mittelfinger hat tatsächlich bei dieser Haltung nicht so viel Halt wie auf einem planen Griff, dafür ist das Messer sehr gut zwischen Zeigefinger und dem längs aufliegenden Daumen (daher dann auch eine möglichst lange Riffelung..) fixiert.

Ich habe mit so einem Messer einmal probeweise einen Andruck von etwa 20 kg (mehr als das Doppelte eines noch halbwegs üblichen Schneidandrucks mit solch einem Messer..) mit der Schneide in dieser Haltung aufgebaut, ohne das Gefühl zu haben, daß der Griff unsicher wird. Das war nur aufgrund der geringen Klingenstärke (3 mm) im Bereich der oberen Daumenriffelung unbequem, die ORs sollen aber deutlich stärker werden. Um das Messer aber in dieser Haltung sicher führen zu können, bedarf es einer sicheren unteren Zeigefingermulde, da das Messer ja ansonsten keinerlei Parielemente aufweist und der Knauf bei dieser vorderen Haltung auch kein Widerlager mehr in der Handfläche findet.

Diese Gestaltung macht insbesondere Sinn bei Messern mit einer etwas längeren Klinge, die man in verschiedenen Haltungen einsetzen will – und eben nicht nur als „spezialisiertes Messer“ für aufschlitzende Schnitte...

Auch das Zeigefingerloch selbst macht gestalterisch ohnehin nicht nur bei Messern mit kurzer Klinge Sinn. Bud Nealy hat einen sehr schönen Dolch mit etwas längerer Klinge und Zeigefingerloch nach Art eines WKII-Pilotenmessers gefertigt, eine ganze Reihe von Modellen des japanischen Messermachers Kiku Matsuda, darunter auch Modelle mit mehr als sechszölligen Klingen, verwendet ein Zeigefingerloch ebenfalls als (in diesem Fall ebenfalls alternativ nutzbares) Gestaltungselement. Auch Spyderco verwendet bei dem neuen Caspian Salt alternativ zum Zeigefingerloch auch eine untere Fingermulde.

Der gebogene Griff gestattet - neben den geschilderten ergonomischen Effekten - auch ein rasches Ergreifen und Ziehen, die Finger haken sich sozusagen hinter die Krümmung. Aufgrund des kurzen Griffs und der Form eignen sich die Messer insbesondere z.B. zum Tragen an einer Einsatzweste, in einer Scheide in der Hosentasche (EDC-System?), am Stiefel und - zurück zur Ausgangslage - zum Tragen am Verschlussgurt einer Überzieh-Schußweste.

Der Bereich um das Fingerloch könnte nach oben und unten noch ein wenig verstärkt werden, um an den Rändern genug Materialstärke zu haben, weil das Messer hier ja eigentlich nur durch zwei "Stege" zwischen Griff und Klinge zusammensitzt. Andererseits ist das auch kein Messer für immense Seitenbiegekräfte....

Auf jeden Fall sollte die untere Fingermulde geriffelt und so deutlich ausgeprägt sein, dass der Finger auch bei dieser Haltung (ohne Verwendung des Fingerlochs, Griff unten umfaßt) sicher am Griff sitzt und nicht verrutscht. Alternative wäre eben ein wirksames unteres Parierelement...Optimum eine Kombination dieser Elemente.

Was ich mir vorstellen könnte, wären Messer ähnlich dem Blade-Systems Skeletty...

Ich dachte an eine „Modellreihe“, die ich „OR“ (für „Operator’s Ring“) nenne, und für die mir bislang bei identischer Griffgröße (ca. 95 mm einschließlich Bereich des Fingerlochs) und -form drei Griffgestaltungen eingefallen sind:

- CS (Cord Skeletty) mit einer umrandenden Wicklung wie bei beim BS-Skeletty
- SS (Short Scales) mit flachen Griffschalen aus Canvas Micarta oder texturiertem G 10, die nur den in der Handfläche/Innenhand liegenden Teil des Griffs bedecken, während der Bereich des Zeigefingerlochs aus dem unbeschalteten Erl (natürlich Full Tang) herausgearbeitet ist
- FS (Full Scales) mit flachen Griffschalen aus Canvas Micarta oder texturiertem G 10, die den gesamten Griffbereich bedecken.

Eine Idee wäre auch (statt texturiertem G 10 in geringer Materialstärke) flache Griffschalen aus dem gleichen Kydex auszuschneiden, aus dem Blade-Systems auch die Scheiden baut. Es müßte sehr interessant und professionell aussehen, wenn Griff und Scheide einen einheitlichen Look haben, gerade bei einem so flachen Griff.

Diese Form des Griffs eignet sich ja vor allem für kompaktere Messer, die entweder verdeckt getragen werden oder auf der Ausrüstungs- oder Schußweste z.B., also nicht sehr auftragen sollten. Das Messer darf also ruhig sehr flach sein.

Den Effekt mit der gleichen Textur von Scheide und Griff finde ich jedenfalls ästhetisch sehr ansprechend, also ist die Verwendung von Kydex sozusagen die Wunschlösung.

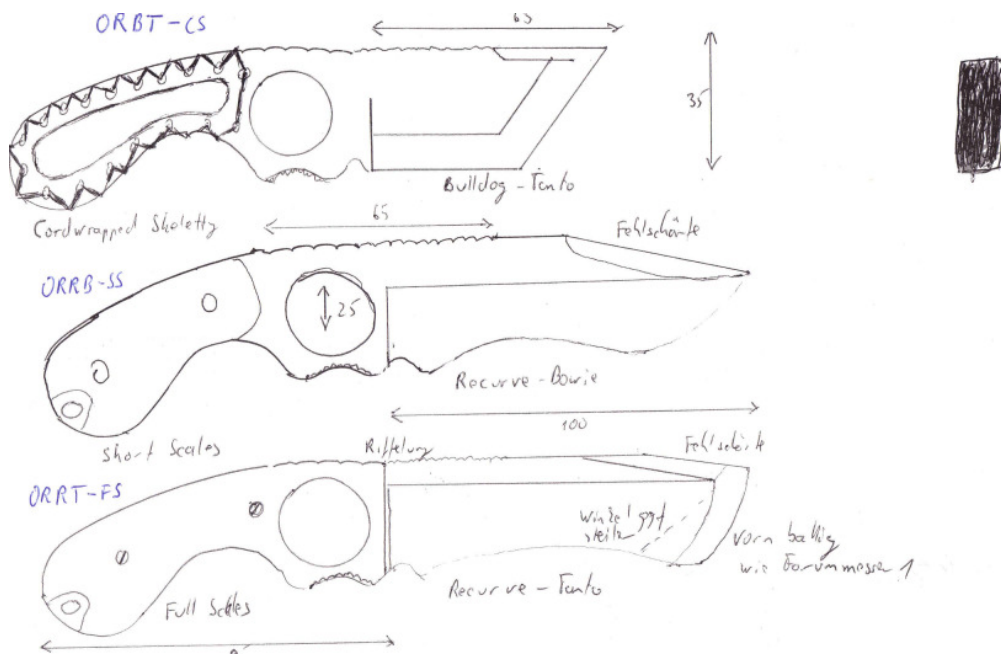
Für diese Messerart fände ich insbesondere vier Klingenausführungen optisch ansprechend und technisch sinnvoll:

Zwei kurze, kompakte Versionen mit ca. 65 mm langer Klinge und 160 mm Gesamtlänge, die sich insbesondere als Zweitmesser, Neckknive oder Messer für Anwender anbieten, die besonders kurze Formen bevorzugen:

- ORBT (Operator's Ring Bulldog Tanto) mit einer 35 mm breiten und 65 mm langen Klinge in Modified Tanto - Form
- ORBD (Operator's Ring Bulldog Droppoint) mit einer 35 mm breiten und 65 mm langen Klinge in Droppoint Form für die Anhänger konventioneller Klingenformen

Anwender, die eine umfassend einsetzbare „normal“ große Klinge bevorzugen, könnte man mit den beiden folgenden Modellen mit ca. 200 mm Gesamtlänge „bedienen“

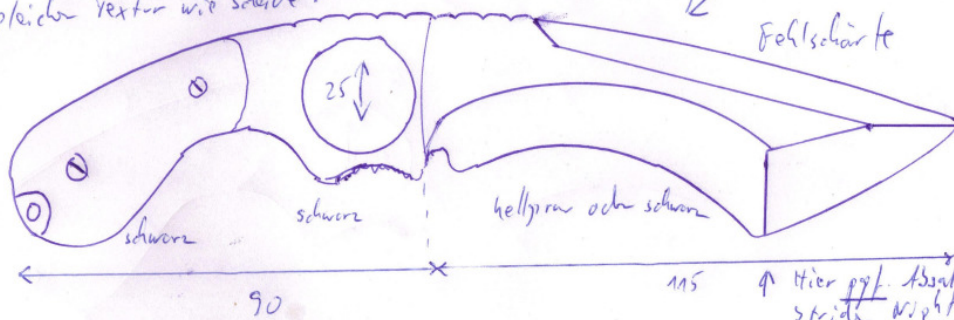
- ORRB (Operator's Ring Recurve Bowie) mit einer 35 mm breiten und 100 - 120 mm langen Klinge in Modified Bowie-Form mit einer Schneide mit Recurve-Bogen und leichter oberer Fehlschärfe. Dieses Modell würde von der Klingengestaltung ungefähr auch dem Skeletty entsprechen.
- ORRT (Operator's Ring Recurve Tanto) mit einer 35 mm breiten und 100 - 120 mm langen Klinge in Recurve-Tanto Form. Dabei hat mir der ballige vordere Schneidenteil des BS- Forummessers 1 so gut gefallen, dass ich flache Recurve-Hauptschneide und eine ballige Vorderschneide auch hier wunderbar fände, und zwar mit einem sehr betonten Absatz am Übergang zwischen beiden Schliffen. Da Blade-Systems mit dem Raptor K bereits ein detailliert konzipiertes Recurve Tanto im Sortiment hat, wäre es eigentlich besonders naheliegend, die Form der OR-Griffe einfach mit einer Raptor-Klinge zu kombinieren, zumal diese Griffform hinsichtlich Neigungswinkel und Handhabung sehr gut zur Klingenkonzepktion passen würde.



Griff flach.

Flaches G-10

könnte man ggf. planes kydex zu-schneiden und aufschrauben oder -kleben ggf. und FS-Griff, flach würde toll aussahen, Schalen zu haben mit plätscher Textur wie Scheide!



Hier ggf. Absatz im Schliff wie beim Strich Nightmare Tanto

↑ Bereich um Fingerloch ggf. etwas nach unten und oben verstärken für mehr Stabilität
Ein oder mehrere unten deutlich ausgeprägt, periffelt

Da ich bekanntermaßen Freund stärkerer Klingen bin, stelle ich mir die Messer mit Klingenstärken von 4,8 bis 5,5 mm vor, insbesondere das ORRT würde eine stabile Klinge vertragen, um den Übergang der beiden Schliffarten schön herauszuarbeiten.

Die Scheide sollte nur bis zu der gedachten Linie unter dem Zeigefingerring reichen, damit man das Messer sofort richtig erfassen kann. Wenn sie höher reichen soll, sollte man versuchen, den Bereich für das Griffloch in der Scheide sozusagen auszuschneiden (auf beiden Seiten, um das Messer rechts wie links tragen zu können...).

Bei der Version mit kurzen Griffschalen sollte der unbeschaltete und aus der Scheide herausragende Teil des Erls die gleiche Farbe haben (können) wie Scheide und Griffschalen. Als Farbe für die Klinge könnte ich mir aber -ausnahmsweise und nur, um den Schliff schöner hervorzubringen - auch hellgrau vorstellen, Schalen und Scheide sollten schwarz sein. Bei mattgrau könnte dann auch die Farbe von Erl und Klinge einheitlich grau bleiben, das reflektiert ja nicht...

Ich bin auf drei Lösungen für die Scheide gekommen, die ich für ergonomisch sinnvoll halte:

1. Scheide insgesamt so kurz lassen, daß nur die eigentliche Klinge bedeckt wird (wie z.B. beim SwissBianco - Fingermesser).

Vorteil: Kleine Scheide, gutes Erfassen, Fingerloch nicht verdeckt, Scheide kann bei allen Griffversionen fast identisch bleiben.

Nachteil: Messer sitzt bei Trageweise am Gürtel sehr hoch bzw. reverse sehr tief

2. Rückenplatte der Scheide höher ziehen und auf Höhe des Griffs mit TekLok-tauglichen weiteren Nieten versehen

Vorteil: Messer kann variabel hoch angeschlauft oder mit TekLok befestigt werden

Nachteil: Scheide muß seitengenau bestellt bzw. gefertigt werden, da Umdrehen dann nicht mehr möglich ist. Gerade und Cross-Trageweise sind aber immer in gleicher Version möglich.

Alternative: Eine anschraubbare Kydex-Verlängerungsplatte mitliefern (wie z.B. bei CRKT), die man an die oberen Niete der Scheide anschrauben kann und dann an der Platte ein TekLok befestigen kann. Dadurch kann bei freier Seitenwahl ein TekLok auf Griffhöhe montiert werden, freie Seitenwahl, verschiedene Trageoptionen und hohes und niedriges Tragen werden möglich.

3. Scheide links und rechts höher ziehen, um den Bereich der Zeigefingermulde herum, bis zum Bereich der kurzen Griffschalen bei der SS-Version (Short Scales), in der Mitte bei beiden Halbschalen den Bereich der Zeigefingermulde ausschneiden, um beim Ziehen mit dem Zeigefinger hineinfassen zu können. Niete für TekLok bis zum oberen Scheidenrand links und rechts

Vorteil: Hoher und niedriger Sitz möglich, gutes Erfassen, Fingerloch nicht verdeckt

Nachteil: Muß ggf. für Full-Scale-Version anders angepasst werden

M. Mellor